Säugerfauna vom Gepräge der in Europa weit verbreiteten Fauna der pontischen Stufe. Die von RECK 1915 entdeckte Säugetierfundstelle liefert zur Zeit keinen solchen Anhalt, und hat für die Anwesenheit pliocäner und diluvialer zentralafrikanischer Mastodonten nichts ergeben, ebensowenig etwas für die Herkunft des lebenden afrikanischen Elefanten. Der Minjonjo-Zahn und ein entsprechender Afrikanus-Zahn sind ebensoweit von einander verschieden, wie die Oldoway-Zähne von den Afrikanus-Molaren Ein sicherer diluvialer oder tertiärer Mastodon-Fund ist aus Zentralafrika bisher überhaupt nicht bekannt, denn die Angaben von C. W. ANDREWS über untermiocäne Mastodonknochen am Karungubusen des Viktoria-Sees sind problematisch. Das verhältnismäßig häufige Vorkommen von Dinotherium in Zentralafrika um die Wende von Oligocän und Miocän involviert allerdings empirisch und theoretisch die gleichzeitige Anwesenheit von Mastodonten. Die Frage nach den oligozänen und pleistozänen äthiopischen Mastodonten ist nach wie vor offen und brennend, und bevor sie nicht durch Funde beantwortet ist, kann Afrika nicht mit Bestimmtheit als Entstehungsherd der Proboscidier bezeichnet werden.

Diagnose einer neuen Characiniden-Art aus Südamerika, *Aphyocharax rubropinnis* sp. n.

Von P. PAPPENHEIM.

D. 9—10, A. 20—21, Sq. 33—34, Ltr. $10^1/_2$ (bis V.)

Kopflänge $3^2/_3$ mal, Körperhöhe $3^1/_2$ mal in Körperlänge (ohne C.) enthalten. Seitenlinie durchbohrt 7—9 Schuppen. Zwischen Supraoccipitalfortsatz und Ansatz der D. 14 Schuppenreihen. Augendurchmesser $3^1/_5$—4 mal, Schnauzenlänge 5—$5^2/_3$ mal, Interorbitalbreite $2^2/_3$—$2^4/_5$ mal in der Kopflänge enthalten, Höhe des Schwanzstiels $2^2/_5$—$2^9/_{10}$ mal in der Körperhöhe; Höhe der D. mißt $^7/_8$, die der A. $^5/_8$ derselben. P. reicht beinahe bis zur Vertikale im Ansatz von V., diese nicht an die A. Das Maxillare, meist nicht bis unter den vorderen Rand der Orbita reichend, mit 4 Zähnen im vorderen Teil und langem zahnlosen Hinterende. Das Intermaxillare jederseits mit 8 Zähnen, das Dentale mit 8—9, die kleinen Nebenspitzen („lobes“ bei EIGENMANN s. u.) der sonst konisch gestalteten Zähne sind schwer mittelst Binokularlupe, besser am mikroskopischen Präparat zu untersuchen. Die Zähne ähneln in der Form den von C. EIGENMANN in seiner Monographie

der Unterfamilie[1]) für *A. anisitsi* Eigenm. abgebildeten, nur sitzen die Nebenspitzen deutlich tiefer.

Die neue Art gehört in die nahe Verwandtschaft von *A. anisitsi* Eigenmann; nach dem Schlüssel der Gattung in seiner Monographie (op. cit. p. 24) muß man sie seiner Gruppe cc. angliedern und dem *A. anisitsi* gegenüberstellen, von dem sie sich außer im Körperumriß (vgl. plat. III, Fig. 6) auch an der Form der Zähne und ihrer größeren Zahl unterscheiden läßt. Auch ist die Färbung erheblich abweichend.

Farbe (in Alkohol) hell gelblichgrau mit starkem Silberglanz der Schuppen und Kiemendeckel; an den Körperseiten ein zarter, bleigrauer Strich oberhalb der L. Kein Schulterfleck. An frischen Exemplaren sind alle Flossen lebhaft purpurrot (daher der Artname); nur die P. sind farblos.

Mir liegen im ganzen 6 erwachsene Stücke vor, von 3.2—3.3 cm Länge, die Typen der Art (Mus. Berol. Pisc Cat. 20497). Ich erhielt sie sämtlich von Herrn Arth. Rachow (Hamburg), dem ich außerdem auch den Hinweis auf die unbekannte Art zu verdanken habe.

Die Fische sollen von Rosario (Argentinien) stammen.

Die zierliche Characinidenart wird seit Jahren als Aquariumfisch gehalten und mit Erfolg gezüchtet; anscheinend ist sie zuerst von B. Wichand und W. Köhler in den Blättern für Aquarien- und Terrarienkunde — 1907, XVIII. Jhrg. p. 102 und 103 — erwähnt und nach einer photographischen Aufnahme nach lebenden Exemplaren unter der Bezeichnung „Tetragonopterus[2])“ species II (Zwergsalmler) abgebildet worden.

Nahtanomalieen an Anthropoidenschädeln. II.

Von Adolf Remane.

Überzählige Schädelnähte im Bereiche des Stirnbeins.

Die Trennung der beiden Stirnbeine durch eine Sutura frontalis persistens ist eine beim Menschen ziemlich häufig vorkommende Anomalie. Ganz anders scheinen dagegen die Verhältnisse bei den Menschenaffen zu liegen; schrieb doch Ranke[17]) 1899: „Bei den Anthropoiden und niederen Affen zeigen, soviel ich sehe, erwachsene

[1]) The Cheirodontinae, a subfamily of minute Characid fishes of South America, in „Memoirs of the Carnegie Museum“, Vol. VII, No. 1, Dez. 1915, p. 30, Fig. 7.

[2]) Eine in der Aquarienliteratur beliebte Benennung der verschiedensten Characiniden.